

Graphische Stimmen

Organ des Graphischen



Zentralverbandes * Köln

Christlich-nationale Gewerkschaft für die

graphische u. papierverarbeitende Industrie

24. Jahrgang

Bezugspreis vierteljährlich 60 Pf.,
monatlich 20 Pf., ohne Postgebühren

Köln, den 7. Juli 1928

Erscheint wöchentlich am Samstag
Eingelagert kostet 10 Pfennig

Nummer 14

Unsere Pressa-Kundgebung in Köln

Die Vorbereitungen für diese Kundgebung waren seit langem getätigt. Der Graphische Zentralverband, der Gutenberg-Bund sowie die christlichen Bruderverbände des Auslandes hatten zu dieser Kundgebung eingeladen. Groß waren die Erwartungen, die wir an diese Kundgebung stellten, aber sie wurden weit, weit übertroffen. Einige tausend Berufsangehörige waren nach Köln, zum deutschen Rhein, gekommen, um die „Pressa“ zu besuchen, aber auch um in gemeinsamer großer Kundgebung im atemberaubenden Gürzenich in Köln Zeugnis abzulegen von dem Willen der christlichen graphischen Berufsverbände, um dort erneut ein Treuegelöbnis abzulegen für ihre Berufsorganisation. Eine Erhebung war es, diese Massen dort anziehen zu sehen. Wie schlugen die Herzen der alten Kämpfer höher beim Anblick der überaus großen Anzahl der Lehrlinge und Jugendlichen. Hier hat mancher die feste Überzeugung gewonnen, daß wir für unsere Zukunft nicht zu bangen brauchen. Aus allen Gauen Deutschlands, aus Österreich, der Schweiz, aus Holland und Belgien trafen die Berufsangehörigen ein. Gegen 6 Uhr füllte sich der große Saal des Gürzenichs. Bald war kein Plätzchen mehr frei und auch die Galerien wurden noch gefüllt. Dann zogen Abordnungen der Jugendgruppen mit ihren Wimpeln ein. Stürmische Begrüßung. Die Wimpelträger nahmen mit ihren Wimpeln zu beiden Seiten des Rednerstandes Platz. Hinter diesen gruppierten sich die Sänger der Kölner christlichen Gewerkschaften, die sich gerne zur Verfügung gestellt hatten, um durch gefangliche Darbietungen unter der Leitung ihres Dirigenten Johann B o t t e n die Kundgebung mit zu verschönern. Und nun läßt der Domorganist Professor Hans B a c h e m Orgelklänge von J. G. Fändel durch den Saal brausen. Weihevoller Stimmung. Bezirkssekretär K i l l a s (Köln) heißt alle Erschienenen herzlich willkommen. Sein beiderer Gruß galt der Jugend, den Gästen und den Vertretern der Behörden. Im Namen der Stadt Köln sowie des erst später erscheinenden Oberbürgermeisters Dr. A d e n a u e r begrüßte Direktor S c h e u b e r die Anwesenden. Er hob hervor, daß die heute hier versammelten Angehörigen der graphischen Berufe nach Köln gekommen seien als Aussteller, als Fachleute und als christliche Gewerkschafter. Köln, das 20 Jahre der Mittelpunkt der christlichen Gewerkschaften gewesen sei, sei der richtige Ort, ein Treuegelöbnis zu den Idealen der christlichen Gewerkschaften abzulegen. Im Namen der Stadt Köln sowie des Herrn Oberbürgermeisters wünscht er der Kundgebung den besten Erfolg.

Als Vertreter der Kölner christlichen Gewerkschaften sowie des Deutschen Gewerkschaftsbundes nahm Kartellsekretär A l b e r s (Köln) das Wort zur Begrüßung und zu einer kurzen, kernigen Ansprache. Der Gürzenich, so führte er aus, habe schon zu Zeiten der Rünste machtvolle Kundgebungen gesehen. Die christlichen Gewerkschaften hätten hier oft zu wichtigen Geschehnissen Stellung genommen. Von hier aus seien Anregungen, Richtlinien und Ziele den christlichen Gewerkschaften gegeben worden. Er wies auf die Pflichten der Gewerkschaften in dieser Zeit hin. In Treue zum christlichen Ideal, in Treue zu Volk und Nation zu leben und zu wirken, um das, was unsere Väter erreichten, weiter auszubauen. Unsere Stellung in den graphischen Berufen sei eine äußerst schwierige. Aber deshalb der Kampf um unsere Ziele um so ehrenvoller. Von uns hängt es ab, im Rahmen der christlichen Weltanschauung den Kampf um die christliche Kultur, um die soziale und gesellschaftliche Stellung des Arbeiterstandes in Wirtschaft und Volk, im Staate so durchzuführen, daß die vollberechtigte Gleichstellung in Volk und Wirtschaft gesichert sei. Unser Wort muß immer stärker werden. Selbstdisziplin, treue, opfer- und verantwortungsbewußte Zusammenarbeit aller Kräfte führe zu diesem Ziele, das des Einsehens der besten Kräfte würdig sei. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Kundgebung ein Markstein auf diesem Wege sei. In hervorragender Weise zeichnete Johann der Landessekretär des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften, Jakob K a i s e r, ein Bild der Entwicklung der Gewerkschaften, ihres Geistes und Zieles. Bedor Jakob Kaiser seine grundsätzlichen Ausführungen begann, stellte

er sich als Mitglied des Graphischen Zentralverbandes vor und hob hervor, daß er wohl als jüngster Delegierter gelegentlich der Generalversammlung in Würzburg im Jahre 1908 mit an der Wahl des Kollegen Hornbach zum Vorsitzenden teilgenommen habe. Er fühle sich deshalb mit den heute hier Versammelten ganz besonders innig verbunden. (Lebhaftes Bravo.) Aus dem Willen der gläubig gebliebenen Arbeiterschaft heraus ging der Kampf in der Organisation um Recht und Freiheit in der gesellschaftlichen Ordnung des Volkes, um den Kulturaufstieg der Arbeiterschaft, der nur aus der Weltanschauung des Christentums zu wahren Erfolge führen konnte. Die lebendige Kraft des christlichen Gerechtigkeitsgedankens bestimmte ihren Weg, ihr Handeln in der Vergangenheit, sie wird auch in der Zukunft der Leitstern in ihrem Ringen um die Gestaltung und Regelung der geistigen und wirtschaftlichen Beziehungen im Weisenden der Menschen insgesamt sein. Als Bollwerk des Arbeiterwillens schufen die Vorkämpfer die Organisationen, riefen ihre Mitarbeiter mit, um sie herauszuheben aus der unwürdigen, ihrer Lebens- und Menschenrechte hohnsprechenden Lage. Im Gegensatz zu den Grundgedanken der sozialistischen Lehre tat damals die gläubige Arbeiterschaft den Eigenschritt in der Gründung der christlichen Gewerkschaften, mit Erfolg für die gesamte Arbeiterschaft, zu ihrem wirtschaftlichen und kulturellen Vorteil. Nicht im Klassenkampf zum Ziele einer sozialistischen Wirtschaft- und Gesellschaftsordnung, sondern unter den Leitgedanken der Anerkennung gleicher beiderseitiger Rechte und Pflichten von Arbeitnehmern und Arbeitgebern, von Arbeit und Kapital als aufeinander angewiesene Faktoren der Produktion hat die christliche Arbeiterschaft all ihr Handeln gestellt und wurde so der Wegbahner praktischer Arbeit und der Erfolge. In der Förderung des Tarifkampfes setzte ihre junge Bewegung ein. In harten Kämpfen mit den Unternehmern vermochte sie die Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verbessern und die Grundlage für den Aufstieg zu schaffen, vermochte über ihre Reihen hinaus auch das Denken der sozialistischen Arbeitermassen zu beeinflussen und mit zu bestimmen und eine positive Gesamthaltung der deutschen Gewerkschaften zu schaffen. Die Bessergestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ist froh der Vernebrung der Aufgaben der Gewerkschaften immer noch die erste Aufgabe. Diese Bessergestaltung der Lohn- und Arbeitsbedingungen zum Vorteil der Wirtschaft selbst fortzuführen, auch im Widerstand gegen die Unternehmer, Arbeitnehmer und Arbeitgeber auf einer höheren Ebene der Wirtschaftsbetrachtung und Wirtschaftsbeteiligung zusammenzuführen, gehört zu den bedeutendsten, wenn auch schier unlösbar erscheinenden Aufgaben der christlichen Arbeiterbewegung. Es bleibt die unbeirrbar und unumstößliche Zielgebung aller gewerkschaftlichen Ringens der christlichen Arbeiterschaft, daß der volle Wiederaufstieg der gesamten Wirtschaft und des ganzen Volkes von einer weitblickenden Zusammenarbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer abhängt und nur dann zur vollen Auswirkung gelangen kann, wenn die Unternehmer endlich die Gewerkschaften als die berufenen Vertreter der Rechte und Pflichten der Arbeiterschaft in der Wirtschaft anerkennen und so zu ihrem Teil mithelfen, jeden störenden Kapitalismus in der Arbeiterschaft zu überwinden. Nur so können bessere Verhältnisse herbeigeführt werden. Wir sind uns darüber klar, daß viele diesen Weg heute noch als unmöglich bezeichnen, das Wollen, das unsere Bewegung seit jeher befehlt, wird, wenn wir es noch mehr steigern, uns auch diesem Ziele näher führen. Nur so führt der Weg der Gewerkschaften, getragen von der sittlichen Kraft und der Idee christlicher Weltanschauung ohne revolutionäre Phrasen, aber doch in leidenschaftlichem Kampfe zu einem Erfolg und segensreichen Ziele einer sozialen Ordnung unter den Menschen.

Die Gewerkschaften haben darüber hinaus die Aufgabe, das ganze Volksleben in seiner wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Ordnung durch eine geistige Bewegung zu einer höheren Stufe der Kultur zu führen, über den Klassenkampf hinweg die Brücke zu den anderen Gliedern des Volkes zu schlagen und den Boden zu bereiten für ein Zusammenwachsen

des ganzen Volkskörpers. Rückschlüsse wird es auch hier immer wieder geben, aber mit stärkster Fähigkeit und dem ganzen Stolze einer aufrechten Arbeiterschaft wird die Gewerkschaftsbewegung diese Hemmnisse überwinden. Mehr noch wie bisher wird sie danach ringen, Träger des staatlichen, des nationalen Lebens des Volkes zu werden. Stets gehörte die nationale Gesinnung und Haltung, die tiefe und lebensvolle Verbundenheit zu unserem Volke und seinem Schicksal zum Wesen der christlichen Gewerkschaftsbewegung, sie stand positiv zu Staat und Volk. Dieser Weg war von Erfolg begleitet. Nach mancher Arbeit ist zu leisten, ganz besonders von der jungen Generation. Wir haben das Vertrauen zu uns, zu unserer Jugend, daß die christliche Gewerkschaftsbewegung mit immer neuer Begeisterung dem Ziele zustreben wird. Ich bin überzeugt, daß alle Anwesenden, insbesondere unsere junge Generation, gemeinsam das Gelöbnis ablegen: Als christliche Arbeiter das Wort fortzuführen, das die Brüder begannen, die Arbeiterschaft zu Freiheit und Recht zu führen!

Stürmischer Beifall der tausenden Zuhörer war der Ausdruck dieses Gelöbnisses. Hiernach sprach als Vertreter der ausländischen Bruderverbände J. v. d. D r i e s (Utrecht, Holland). Seine Ausführungen in seiner Muttersprache gehalten, wurden nur zum geringsten Teile verstanden, sie wurden deshalb später ins Deutsche übersetzt. Rückhaltslose Anerkennung der deutschen Gewerkschaftsarbeit, wie überhaupt der deutschen Arbeit, welche sich in ihrer ganzen Größe auf der internationalen Presseausstellung zeigte, fand Ausdruck in den Ausführungen v. d. Dries. Das Bekenntnis zur internationalen Zusammenarbeit der christlichen Organisationen wurde von ihm freudig abgelegt. Diese gewaltige Kundgebung, nicht zuletzt auch die gewäherte herrliche Aufnahme der Ausländer, möge für die Zusammenarbeit reiche Früchte tragen.

Paul I h r ä n e r t, Vorsitzender des Gutenberg-Bundes und der internationalen Vereinigung, sprach nun noch ein kurzes Schlusswort. Herzlicher Dank gebührt allen, die sich um das Zustandekommen und Gelingen dieser gewaltigen Kundgebung bemüht haben. Dank auch den Kölner Sängern, die sich in anerkennenswerter Weise zur Verfügung stellten und die Feier durch mehrere Gesangsvorträge verschönten. Desgleichen dem Domorganisten Professor Hans Bachem. Durch die Mitwirkung der Zeitgenannten wurde der Feier ein wirklich festlicher Charakter gegeben.

Und nun strömte es den Ausgängen zu. Die Jugendgruppen zogen in geschlossenem Zuge nach Köln-Deutz, Wimpelweibe und Johannisseuer hielt sie noch längere Zeit zusammen. Die älteren Kollegen verlebten in den Räumen des Volksgartens einen Rheinischen Abend. Nicht allzulange sollte gefeiert werden, denn morgens bei Zeiten fand nach Besuch des Gottesdienstes die Beschäftigung der Pressa statt.

Am Sonntagmorgen, gegen 10 Uhr, versammelten sich die Mitglieder zur Besichtigung der „Pressa“. Die Ortsgruppe Köln stellte in dankenswerter Weise Führer für die einzelnen Gruppen. Unter dieser sachmännischen Führung ging es nun von einer Abteilung, von einem Bau zum anderen. Neues wurde vieles gesehen und jeder konnte Anregungen für seine Berufsarbeit mit nach Hause nehmen. Mit Stolz fand die Besichtigung unseres Standes statt. Die Arbeiter, die die einzelnen Kollegen ausgestellt haben, sind wirklich hervorragend, was von allen Fachleuten anerkannt wird. Leider konnte wegen Raumangel nicht alles ausgestellt werden. Wir werden aber im Verlaufe der Ausstellung Auswechslungen vornehmen.

Mögen alle, die das Vergnügen hatten, an der schönen Kundgebung, sowie an der Besichtigung der Pressa teilzunehmen, in ihre Ortsgruppen zurückgekehrt sein mit dem Bewußtsein, daß wir auf beruflichem Gebiete uns immer weiter ausbilden müssen, daß wir auf gewerkschaftlichem Gebiete nur dann echte und rechte christliche Gewerkschafter sind, wenn wir für die Ziele, die uns Jakob Kaiser in Köln zeigte, kämpfen und streiten, wenn wir, jeder zu seinem Teil, mit dazu beitragen, daß die christliche Gewerkschaftsbewegung immer mehr ausgebreitet wird, daß auch ihre innere Stärke wächst zum Segen unseres Volkes.

Die Verhandlungen mit dem VDB. über den Reichsakkordlohn- und Manteltarif

A. Reichsakkordtarif

Am 31. Mai begannen im Buchgewerbehaus zu Leipzig die Verhandlungen über den Neuausschluß des Reichsakkordlohn- und Manteltarifs zum VDB.-Vertrag. Eingedenk dessen, daß der Verband Deutscher Buchbindermeister (VDB.) trotz mehrfacher Zeilohnsteigerungen in 2 Jahren es ablehnte, eine Veränderung der Akkordlöhne anzuerkennen, haben die Arbeitnehmer in ihren Anträgen diesen Umstand auszugleichen versucht. Nicht nur die sonstigen Unterhändler, sondern rund 50 Personen aus den Betrieben haben in den einzelnen Spartenverhandlungen als Sachverständige mitgewirkt. Nicht weniger als 13 Verhandlungstage waren notwendig, um eine vorläufige Einigung zu erzielen. Das Ergebnis der Akkordberatungen konnte keine volle Befriedigung auslösen, denn gemessen an der Zeilohnsteigerung wäre eine prozentuale Steigerung aller Akkordlohnsätze angebracht gewesen und daneben ein Ausgleich für zu schlecht bezahlte Positionen.

Für die Unternehmer galt weniger der Umstand, wie sich der Zeilohn gegenüber dem Akkordlohn veränderte, sondern für sie war ausschlaggebend der tatsächliche Akkordverdienst des Einzelnen in Verbindung mit dem Durchschnittsverdienst der Sparte.

Die umfangreiche Statistik der Unternehmer war das maßgebende Rüstzeug zur Abwehr oder Abdämmung der Forderungen aus dem Arbeiterlager. Sofern die Kolleginnen und Kollegen aus dem Arbeitsverhältnis über die schlechten Preise bestimmter Arbeiten Klage führten, waren die VDB.-Statistiker sofort bei der Hand, um nachzuweisen, daß trotzdem gut verdient wurde, so auch von den Sprechern. Tatsache ist, daß, trotzdem für bestimmte Arbeiten die Preise seit Jahr und Tag vollkommen unzureichend waren, von einem großen Teil der Akkordarbeiter noch verhältnismäßig befriedigende Verdienste erzielt wurden. Dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, daß weite Kreise der Akkordarbeiter dasjenige, was ihnen tariflich versagt blieb, durch übermenschliche Anstrengung und Mehrleistung ausgeglichen haben. Wir sind die Letzte, die gegen intensive Tätigkeit Sturm laufen, aber wenn ein Teil der Arbeiter, in der Hier nach höherem Verdienst, jedes Augenmaß im Akkord vermissen läßt, so ist es doch Zeit, daran zu erinnern, daß es Betriebe gibt, wo jeder Handgriff kontrolliert wird. Diese Kolleginnen und Kollegen haben es weniger ihrem Unternehmer, sondern ihren eigenen Berufsangehörigen zu danken, wenn sie trotz anstrengender Tätigkeit kaum über den Zeilohn hinaus verdienen. Man wählt heute teilweise von früh bis spät, lauert auf Überstunden und wenn ein Demonstrationsszug vorfährt, ist es nicht ausgeschlossen, daß solche Leute Blotake mit der Inschrift tragen: „Nach die 40-Stundenwochel Nieder mit dem 8-Stundentag!“ Oder „Akkordarbeit ist Mordarbeit!“

Der Akkordarbeiter soll durch seinen Fleiß und seine Geschicklichkeit einen guten Verdienst erzielen. Treibt er aber Raubbau an seinem Körper durch übertriebenes Wühlen, so macht sich der Schaden schon in gesundheitlicher Hinsicht eines Tages bemerkbar. Hinzu kommt, daß durch außergewöhnliche Wühlarbeit Einzelner die Unternehmer aus den Gedanken kommen, daß die normalfleißig tätige Akkordarbeiterin noch mehr leisten könnte und bei Zeilohnsteigerungen lehnen sie es aus den vorgeführten Gründen ab, die Preise für den Akkord gleich gerecht zu beurteilen. Trotzdem die Lohnergebnisse der sogenannten Spitzenverdiener im Munde der Arbeitgeberunterhändler eine wichtige Rolle spielen, ist letzten Endes doch die Bewertung der einzelnen Arbeitsart nach dem Durchschnittsverdienst berechnet worden. Trotzdem das Gesamtergebnis der 13tägigen Akkordverhandlungen nicht voll befriedigte, kann immerhin gesagt werden, daß die Unterhändler Großes geleistet haben; denn ihrer Fähigkeit, ihrem Geschick und ihrer Tatkraft ist es zu danken, daß überhaupt Erfolge erzielt werden konnten.

Da ohne Neudruck eine klare Verständigung über die Berechnung kaum möglich ist, ist für den Übergang eine besondere Vereinbarung getroffen worden, welche die erzielten Erfolge zum Teil bereits vom 5. Juli wirksam werden läßt.

B. Reichsmantelvertrag

Am 20. Juni begannen in Nürnberg die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Reichsmantelvertrages mit dem VDB. in Verbindung mit einigen offenen Fragen aus dem Reichsakkord. Wie seit Jahren gewohnt, standen den Verbesserungsanträgen der Arbeitnehmer ebenfalls reichlich Beschlichterungsanträge der Unternehmer gegenüber.

Der Antrag, die Arbeitszeit auf höchstens 46 Stunden zu beschränken, löste eine lebhafteste Debatte aus. Die Unternehmer suchten vor allen Dingen zu behaupten, daß eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit das Gewerbe rückwärts bringe und statt mehr Leute in die Betriebe aufzunehmen, würde das Gegenteil erreicht, d. h. die Arbeitslosenziffer gesteigert werden. Man vermisst auf die große Not im Gewerbe, unter Hinweis auf die Denkschrift des Bundes Deutscher Buchbinder-Handwerks über die wirtschaftlichen Verhältnisse des Buchbinderhandwerks an den Enquete-Ausschuß. Die Zustände im Reichsakkordlohn- und Manteltarif seien so enorm, daß es als

ausgeschlossen hingenommen werden müsse, noch Zugeständnisse mit materieller Auswirkung für den Mantelvertrag zu bekommen. Die Ausstufungen der Unternehmer blieben selbstverständlich nicht unwiderrprochen, sondern man führte den Nachweis, daß es den Großbuchbindereien gut gehe und durch die fortgesetzte Durchführung weiterer Rationalisierungsmaßnahmen eine immer höhere Leistungsfähigkeit ausgemirkt werde. Von einer gefühlsmäßigen Einstellung der Arbeiterschaft gegenüber könne keine Rede sein, denn man beschäftige heute keinen Arbeiter eine Stunde länger, wie unbedingt notwendig.

Der Syndikus des VDB., Herr Dr. Zimmermann, erläuterte in längeren Ausführungen den englischen Akkordtarif für das Buchbindergewerbe und glaubte nachweisen zu können, daß der deutsche Tarif mit der Mehrzahl der Staaten des Auslandes handhaken könne. Das im englischen Akkordtarif garantierte geringe Akkordplus ist sicher nicht dazu angetan, glattweg zu behaupten, daß es der deutschen Buchbinderarbeiterschaft besser gehe, zumal das englische Lohnniveau im allgemeinen jenes von Deutschland wesentlich übertrage. Wichtig ist allerdings, daß die Löhne in volatilschwachen Staaten zurzeit, gerechnet zur Reichsmark, geringer sind als bei uns in Deutschland, aber wichtiger ist doch letzten Endes, wie sich die Kaufkraft des Verdienstes in den einzelnen Ländern auswirkt.

Der Hinweis auf die geringeren Löhne in Österreich war auch abwegig, weil die Wohnungsmiete und vieles andere mehr einen wesentlich geringeren Bestandteil vom Verdienst ausmacht als bei uns in Deutschland.

Es dürfte zu weit führen, auf all das einzugehen, was in volkswirtschaftlicher Hinsicht anlässlich der dreitägigen Verhandlungen in Nürnberg gegenseitig ausgedrückt wurde. Beigerten sich doch die Unternehmer mit größter Engherzigkeit fast bis zum letzten Moment, irgendwelche Zugeständnisse zu machen. Erst am 22. Juni, abends, war man sich in der kleinen Kommission im Prinzip einig geworden, aber zur schriftlichen Anerkennung kam es noch nicht, weil im Tarifausschuß des Verbandes der Buchbinder und Papierverarbeiter eine Strömung laut wurde, das Ergebnis der Reichsakkordverhandlungen erst einer besonderen Akkordarbeiterkonferenz zur Begutachtung zu unterbreiten. Bevor diese Streitfrage geklärt, packten die Unternehmervertreter ihre Waffen und verabschiedeten sich von den Arbeitnehmerunterhändlern mit dem Hinweis auf Wiedersehen in Leipzig.

Die in Nürnberg versammelten Formalitäten der protokollierten Zusammenkunft und Unterschriftleistung wurde schließlich am 28. und 29. Juni in Leipzig vollzogen. Daß keine nennenswerten Erfolge für den Mantelvertrag zu erwarten waren, war vorauszusehen. Wenn uns auch das Ergebnis insgesamt nicht befriedigt, so steht doch immerhin fest, daß der VDB.-Vertrag mit zu den besten Verträgen zählt, an denen wir vertraglich beteiligt sind. Hoffen wir, daß die geschäftliche Lage besser wird, d. h. die Arbeitslosen und Kurzarbeiter in den Genuss der Neuregelung kommen, damit durch gewerkschaftliche Schulung jene Schwächen, die einzelnen anhaften, beseitigt werden und in Zukunft größere Erfolge erzielt werden können.

Von der Veröffentlichung des umfangreichen Protokolls der tatsächlichen Veränderungen im Reichsakkordtarif haben wir vorerst Abstand genommen, weil die Wirksamkeit erst nach Fertigstellung des Neudruckes in Erscheinung tritt. Die interessierten Zahlstellen erhalten je einen Durchschlag zur vorläufigen Information. Die für den Übergang gültige Vereinbarung in bezug auf den Akkord schließen wir dem Mantelvertragsabschluss an.

Vertrag

Der Reichsakkordvertrag für das deutsche Buchbinder- und verwandte Berufszweige (VDB.-Tarif) vom 1. Juli 1927 wird mit folgenden Abänderungen bis zum 30. Juni 1930 verlängert.

Ziffer 20: Die Wendung „Aushilfsarbeit unter einer Woche“ ist zu ersetzen durch „Aushilfsarbeit bis zu einer Woche“.

Ziffer 38: Nach „Stundenarbeit“ ist einzufügen: „oder die Vorenthaltung der Akkordarbeit“.

Ziffer 40 soll folgenden Nachsatz erhalten: „Werden neue Maschinen eingeführt, so ist die Befehlsgebung derselben mit den Organisationsleitungen zu regeln.“

Ziffer 45 erhält folgende Fassung: „Überstunden sind diejenigen Arbeitsstunden, die über die normale tägliche Arbeitsdauer des Betriebes hinaus geleistet werden.“ Überstunden sind möglichst zu vermeiden.

Über ihre Anordnung, die für den ganzen Betrieb oder auch abteilungsweise erfolgen kann, sowie ihre Dauer, ist bezüglich der ersten täglichen Überstunde die Betriebsvertretung zu hören, bezüglich der weiteren Überstunden ist eine Verständigung mit der gesetzlichen Vertretung der Arbeiterschaft des Betriebes erforderlich. In diesen Fällen dürfen Überstunden nicht verweigert werden.

Die gesetzliche Vertretung der Arbeiterschaft darf die Leistung von Überstunden nicht davon abhängig machen, daß günstigere Bedingungen als tariflich vorgesehen, gewährt werden.

Wird bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Betriebsleitung und gesetzlicher Vertretung der Arbeiterschaft über die Notwendigkeit von Überzeitarbeit das Tarifschiedsgericht angerufen, so sind von der Betriebsleitung angeordnete Überstunden bis zur Entscheidung des Tarifschiedsgerichtes zu leisten. Diese ist längstens innerhalb 8 Tagen herbeizuführen.

Abschnitt IX „Nachtarbeit“ erhält den Untertitel „Schichtarbeit“.

Ziffer 64: Das Wort „Arbeitswoche“ ist durch das Wort „Lohnwoche“ zu ersetzen.

Zum Ortsklassenverzeichnis wird folgendes vereinbart:

Attenburg wird in Ortsklasse III verjezt.
Hattungen wird in Ortsklasse II eingereiht.
Wesel wird in Ortsklasse III eingereiht.

v. u. g.

Leipzig, den 28. Juni 1928.

Verband Deutscher Buchbindermeister.
Wilhelm Freuß. Dr. Zimmermann.

Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter
Deutschlands.
Otto Wienicke.

Graphischer Zentralverband, Köln.
Adam Hornbach.

Vereinbarung

zwischen dem Verband Deutscher Buchbindermeister einerseits
und dem
Verband der Buchbinder und Papierverarbeiter Deutsch-
lands, Berlin,
sowie dem
Graphischen Zentralverband in Köln

andererseits.

Für die Zeit ab 5. Juli 1928 bis zum Vorliegen des
Neudruckes des Akkordtarifs gelten die nachstehend auf-
geführten Erhöhungen einzelner Abteilungen bzw. Po-
sitionen als Übergangsbestimmungen:

Zbl. 3: Handfalten	15%	Erhg.
4: Einstecken, für Mädchen	10%	"
5: Falzen mit der Maschine	10%	"
6: Einfache Zeitschriften	15%	"
7: Kuvertieren	15%	"
8: Perforieren	15%	"
9: Beraufen	10%	"
10: Ruten. Pos. 88, 90, 92, 95	20%	"
11: Kleben mit der Maschine	10%	"
Streichung von Pos. 94, dafür alles Bezahlung nach Pos. 100. Diese um 10% erhöht.		
12: Bogen aufstun	20%	Erhg.
13: Bogen aufschneiden	20%	"
14: Karton ausreißen	20%	"
16: Karten brechen	10%	"
17: Bilder kleben	20%	"
18: Anhängen und Umbrechen	20%	"
19: Patentsätze. Format 15 bis Schluß	25%	"
21: Zusammentragen. Format 1-11	10%	"
ab Format 12	wie bisher	
22: Einpressen. Format 1-14	20%	Erhg.
ab Format 15	wie bisher	
23: Broschüren ausreißen	10%	Erhg.
24: Kollationieren. Pos. 221	15%	"
25: Drahtheften, Fadenheften, Post- artenheften heften, Broschüren festlich heften	7% erhöht	
26: Kleister geben	15%	Erhg.
27: Leimen. Preise wie bisher.		
Pos. 398 und 401 der bisherige Bogenzuschlag je 0,01 erhöht.		
28: Vorlag kleben. Pos. 408	33 1/3% erhöht	
30: Beschneiden mit Dreifachneider: Pos. 415 bleibt		

Fr. 00-0	1-6	7-11	12-14	15-19	
Pos. 416	0,29	0,23	0,26	0,29	0,32
Pos. 417	0,38	0,30	0,34	0,38	0,42
Pos. 418	0,47	0,37	0,42	0,47	0,52
Pos. 419	0,56	0,44	0,50	0,56	0,62
Pos. 420	0,65	0,51	0,58	0,65	0,72
Pos. 421	0,74	0,58	0,66	0,74	0,82
Pos. 422	0,83	0,65	0,74	0,83	0,92
Pos. 423	0,92	0,72	0,82	0,92	1,02
Pos. 424	1,01	0,79	0,90	1,01	1,12
Pos. 425	1,10	0,86	0,98	1,10	1,22
Pos. 426	1,19	0,93	1,06	1,19	1,32
Pos. 427	1,28	1,00	1,14	1,28	1,42
Pos. 428 je weitere angefangene 5 Bogen					

Fr. 00-0 = 0,08. 1-6 = 0,06. 7-11 = 0,07.
Fr. 12-14 = 0,08. 15-19 = 0,09 mehr.

Abzug an der Dreimeßmaschine und das
Beschneiden von Broschüren wird bezahlt wie
bisher bis zum Neudruck des Tarifs.

Zbl. 31: Rund machen	10%	Erhg.
32: Sprengen der Schmitte	25%	"
35: Glätten der Warmorfschmitte	15%	"
37: Abpressen	10%	"
39: Dedel schrägen u. runden. Pos. 523 und 526	25%	"

Allgemeine Rundschau

Forderungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes an die kommende Regierung

Ansichtlich der Regierungsbildung hat der Deutsche Gewerkschaftsbund die für Staat und Wirtschaft dringendsten Reformen herausgestellt. In den Forderungen wird u. a. gefordert:

„Trotz aller formalen Demokratie wächst die tatsächliche Herrschaft des Kapitals über die in seinem Dienste stehenden Menschen. Die Spannungen zwischen Kapital und Arbeit haben sich über ihr natürliches Ausmaß hinaus vertieft und verschärft.“

In diesem Zustande erblickt der Deutsche Gewerkschaftsbund eine schwere Gefahr für das Zusammenleben und die notwendige Gemeinschaftsarbeit aller Stände und Schichten. Durchdrungen von dem Bewußtsein der staatserbaltenden Kraft echten Gemeinheitsgeistes, verlangt der Deutsche Gewerkschaftsbund stärkste Förderung aller Maßnahmen, die geeignet sind, das Verhältnis zwischen den lebendigen Trägern der Produktion zu bessern und die Arbeitnehmerkraft schrittweise in den Mittelpunkt und damit in die Mitverantwortung der Wirtschaft hineinzuwickeln zu lassen. Unser Volk kann nicht zur Ruhe kommen, bevor nicht durch eine andere Regelung der Rangordnung zwischen Kapital und Arbeit der unser Gemeinheitsleben zerrüttende Spannungszustand gemildert wird.

An der Spitze seiner Wünsche für die Gestaltung der politischen und sozialen Verhältnisse Deutschlands stellt der Deutsche Gewerkschaftsbund die Forderung, daß eine durchgreifende Revision der Reparationsverpflichtungen mit allen dafür geeigneten Mitteln angestrebt werden muß.

Zur Herbeiführung dauerhafter, gesicherter Verhältnisse ist weiter notwendig, daß die seit Jahren schwebende Frage des Finanzausgleichs zwischen dem Reich und den Ländern so geregelt wird, daß allen daran beteiligten öffentlichen Körperschaften die Erfüllung ihrer der Volkswohlfahrt dienenden Aufgaben möglich ist.

Die dringend notwendige Verwaltungsreform, die sich auf alle Träger öffentlich-rechtlicher Aufgaben erstrecken muß, ist so zu gestalten, daß sie mit dem Ziele weitestgehender Vereinfachung aller Verwaltungsaufgaben auf familiären dafür geeigneten Gebieten der Selbstverwaltung mehr als bisher Raum und Betätigungsmöglichkeit gibt.

Am einzelnen fordert der Deutsche Gewerkschaftsbund: Stärkere Einschränkung des Staates und der Arbeitnehmer auf die monopolistischen Unternehmerorganisationen, Kartelle und Trusts. Verbot der Bindung des Einzelhandels durch Syndikate, Kartelle und durch den „Martenkammerverband“ hinsichtlich der Kleinhandelspreise. Durchführung einer Zoll-, Ein- und Ausführungsreform, die den stärkeren Anschluß Deutschlands an den Weltmarkt erleichtert. Paritätische Mitwirkung der Arbeitnehmervertreter in den öffentlich-rechtlichen Berufsstammern. Förderung und Schaffung von Einrichtungen, evtl. mit Hilfe von Reichsmitteln, für den Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse zwecks Ausschaltung unnötig verteuern Zwischenglieder. Vorlage und Durchführung des Gesetzes über den endgültigen Reichswirtschaftsrat. Unbedingte Verabschiedung des Arbeitsschutzgesetzes. Stärkere Selbstverwaltung in der Sozialpolitik und paritätische Verwaltung in der Unfallversicherung. Ausbau der Sozialversicherung, unter besonderer Berücksichtigung der Lage der älteren Arbeiter und Angestellten. Weiterer Ausbau des Betriebsrätegesetzes. Einstellung des amtlichen Einigungs- und Schlichtungswesens auf die Notwendigkeit einer aktiven Lohnpolitik. Schaffung eines Tarifvertragsrechtes. Verabschiedung des Berufsausbildungsgesetzes. Schaffung eines sozialen Hausangehörtenrechtes. Soziale Gestaltung des Bildungswesens. Verstärkte Förderung des Wohnungsbaues. Aufstellung eines Finanzierungsprogramms für längere Zeit, evtl. unter Zuhilfenahme von Auslandsanleihen. Inanspruchnahme der Hauszinssteuer in größerem Ausmaße für den Wohnungsbau. Treffung von Maßnahmen gegen Baustoffwucher und Bodenpekulation. Senkung der Reu- und Bodenmieten. Senkung der Altbaumieten. Schaffung eines Wohnheimförmigkeitsgesetzes (Wohnreformgesetz). Beschleunigte Vorbereitung eines sozialen Mietrechtes.

So geht das nicht weiter. Es ist ein eigenes Ding, die „wohlerworbenen“ Rechte und Privilegien einzelner Stände und Gruppen. Wo sie sich in die Gewerkschaftsauffassung eingruppieren, wird man nichts dagegen haben. Sehr oft aber steht hinter dem Kampf um Privilegien ein eigenartiges Sonderinteresse, das sich nicht einfügen mag in gegebene Selbstverständlichkeiten. So bemühen sich ernste Sozialpolitiker seit langem, die unübersichtliche und uneinheitliche Arbeitsgerichtsbarkeit zu vereinheitlichen. Aber als im Jahre 1926 das Arbeitsgerichtsgezet geschaffen wurde, da gelang es dem vereinten Ansturm der Innungen, die Gerichtsbarkeit in Lehrlingsangelegenheiten herauszunehmen und sich selber vorzubehalten. Man dürfte das Eigenleben der Berufsangehörigen und die handwerkliche Eigenart nicht allzusehr einengen. Das ist sehr schön gesagt. Wenn unter den alten Handwerksmeistern nicht gar soviel passive und aktive Abwehr „neumodischer“ Gemeinschaftsarbeit anzutreffen wäre. Nun

haben wir die paritätischen Ausschüsse, die für die Innungsgerichtsbarkeit in Lehrlingsangelegenheiten durch die Innungen eingerichtet werden sollen. Wenigstens im Gesetz. In der Praxis jedoch bewahren sehr viele Innungen in konservativer Untätigkeit ihr „Noli me tangere“ und verlegen unter allerlei Ausflüchten die Einrichtung der Ausschüsse auf den St. Rimmerleinstag.

Ein typisches Beispiel dafür bringt „Der Deutsche“ (127/1928):

In der Stadt Bismar war es bis jetzt noch nicht möglich, einen im Frühjahr 1927 eingetretenen Streitfall eines Lehrlings gegen den Inhaber einer Schlosserei zur Entscheidung zu bringen, weil die dortige Schlosser- und Schmiedewerkstatt, bis jetzt einen Ausschuss nicht gebildet hat. Die Klage kam aber nicht zu Recht vor das Arbeitsgericht gebracht werden, bevor dieselbe nicht vor dem Innungsausschuss behandelt ist. Dabei handelt es sich um eine wichtige Schadenersatzklage, indem ein Schlosserlehrling schon ein Jahr als Gleisereiarbeiter arbeiten muß, weil er nicht zur Gesellenprüfung zugelassen wird, da sein Vorgesetzter nicht die Berechtigung zur Lehrlingsausbildung hatte.

Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Innung für diese Zustände mit verantwortlich ist, kommt die Weigerung auf Bildung eines Innungsausschusses einer Sabotage der Arbeitsgerichtsbarkeit gleich. Daneben verjagt auch noch die Aufsichtsbehörde. In dem roten Bismar konnte der für die Innungen zuständige Beamte auf dem Stadthaus dem Beschwerdeführer noch erwidern, er hätte mehr zu tun, als sich um diesen Innungsausschuss zu kümmern, und es könnte noch dieses Jahr Weihnachten werden, bis er zustande käme! In Mecklenburg ist man demnach von dem sozialen Zeitgeist noch wenig angekränelt.

Unter Beachtung dieser Vorgänge wird man in Zukunft den Handwerkerprivilegien unsere Aufmerksamkeit noch mehr als bisher schenken müssen, um Schäden für die Behilfschaft in Zukunft zu unterbinden.

Aus unseren Ortsgruppen

Arnsberg. Unsere Versammlung am 28. Mai war gut besucht. Kollege Schulte erstattete Bericht über den Bezirkstag in Dortmund. Nach reger Aussprache wurde noch der Anschluß an das Ortsternetz der christlichen Gewerkschaften beschlossen. Als Vertreter wurde Kollege Schmidt gewählt. Des Weiteren wurde beschlossen, daß in Zukunft jedes Vierteljahr eine Versammlung stattfinden soll.

Barmen. An der Kundgebung der Christlichen Gewerkschaften in Barmen am 15. Juli 1928 nimmt auch unsere Ortsgruppe teil. Der Vorstand richtet an alle Kolleginnen und Kollegen sowie deren Angehörige die dringende Bitte, sich recht zahlreich an dieser Kundgebung zu beteiligen. Sammelpunkt: 3 1/2 Uhr nachmittags Bahnhofsvorplatz in Barmen, dann Fußzug zur Stadthalle. Hier finden gelungene und musikalische Darbietungen sowie ein Festspiel statt. Eintritt: 20 Pfg. In den Monaten Juli und August finden keine Versammlungen statt.

Literatur-Eingänge

Arbeitslosenversicherung. eine systematische Einführung mit 9 bildlichen Darstellungen von Fritz Rejstke. Nr. 4 der „Spandauer Sozialen Schriften“. Herausgegeben von der Evangelisch-sozialen Schule, Spandau, Johannesstift. Geh. 1.— RM. Bei Abnahme von mehr als 10 Stück: 15% Preisnachlaß.

Die Spandauer Sozialen Schriften haben sich rasch einen großen Freundeskreis erworben; sie verdienen es der außerordentlich übersichtlichen Stoffgliederung. Die Bemerkungen zu dem eigentlichen Text sind in dem vorliegenden 4. Heft auf der der Textseite gegenüberliegenden linken Seite angeordnet, wodurch die Übersichtlichkeit und Brauchbarkeit noch erhöht wird. — Der systematischen Behandlung des Textes schließt sich eine Abhandlung über das Arbeitslosen-Problem an, das die wichtigsten geschichtlichen Daten im Zusammenhang bringt. —

Das Heft wird allen, die mit der Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung etwas zu tun haben, besonders also auch den Arbeitgeber und Arbeitnehmern selbst — ein brauchbares, zuverlässiges und schnelles Informationsmittel sein.

Statt 3.— RM. nur 0,90 RM. Um den Rest einer großen Auflage schnell abzusetzen, hat uns der Verlag die Möglichkeit gegeben, unseren Kollegen das Kürschners Jahrbuch 1928 für den obengenannten, bedeutend ermäßigten Preis abzugeben. Das Kürschners Jahrbuch ist ein Kalender, Welt- und Zeitspiegel und berichtet zuverlässig über alle Gebiete des menschlichen Wissens. Dadurch, daß schon 6 Monate d. J. verfloßen sind, wird der Wert des Inhaltes nicht geschmälert.

Umfang 474 Seiten. Gebunden mit Leinenrücken. Für Versand sind 40 Pfg. zu zahlen. Um die Nachnahmefosten zu sparen, bitten wir um Einbindung des Betrages von 1,30 RM. auf unser Postcheckkonto Berlin 422 29.

Bestellt aber sofort, denn der Vorrat ist nicht mehr groß.

Christlicher Gewerkschaftsverband,
Berlin-Wilmersdorf, Kaiser-Allee 25.

Graphischer Zentralverband

Geschäftsstelle: Köln a. Rh., Benloerwall 9
Fernsprecher: West 52 545
Postfachkonto: Köln 151 71

Abrechnungen vom 1. Viertel gingen ein bis zum 30. Juni: Arnsberg, Gütersloh, Hildesheim, Jerteln, Stuttgart, Glatz.

Abrechnungen fehlen noch: Breslau, Waldkirch, Ludwigshafen, Karlsruhe, Regensburg, Bremen.

Die **Abrechnungsergebnisse** vom 2. Viertel sind den Ortsgruppen in der letzten Nummer zugestellt worden. Sollte irgendwo die Sendung nicht eingetroffen sein, so bitten wir um Nachricht.

Selbst gingen ein von: Stuttgart, Neube, Hannover, Jerteln, Donauwörth, Regensburg, Kempten, Limburg, Hildesheim, Bingen, Bremen, Velpke, Hagen, Mainz, Köln, Köln, Essen, Kettlinghausen, Bielefeld, Arnsberg, Währ, Düren, Barmen, Eiten, Albstadt, Fröbenberg, Langensielow, Barmen, Freiburg, Augsburg, Wiesdorf, Berlin, Neheim.

Von unserer Presse-Nummer können noch Werbeexemplare nachgeliefert werden.

Zellenpreis 20 Pfennig	Anzeigen	Ortsgruppenanzeigen
Vorauszahlung erforderlich		kosten 10 Pfennig die Zeile

Unsere werten Kollegen

Josef Hendemeyer und Bernh. Bertels

sowie ihren werten Bräuten
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zur Vermählung.
Ortsgruppe Coesfeld i. W.

Unsere lieben Kollegin

Magdalene Hohenforst

nebst Bräutigam
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zur Vermählung.
Firma Schleicher & Schül, Düren
Abteilung: Steinbrucker

Zum 25-jährigen Arbeitsjubiläum bei der Firma Herber & Co. unseres lieben langjährigen früheren Kassierers

Eugen Schne

unsere herzlichsten Glückwünsche.
Ortsgruppe Freiburg Br.

Unsere lieben Kollegin

Anna Anittel

nebst Bräutigam
die herzlichsten Glückwünsche zur Vermählung.
Ortsgruppe Neube

Unsern lieben Kollegen

Anton Hartmann

nebst Braut
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche zur Vermählung.
Ortsgruppe Paderborn

Nach langem Krankenlager haben wir durch den Tod unsere liebe Kollegin

Wilhelmine Reiferscheid

verloren.
Ihr Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Ortsgruppe Duisburg

Nach längerem Leiden verschied unser lieber Kollege

Anton Wlogmacher

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.
Ortsgruppe Gelsenkirchen